Spekulation und Spekulanten

Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte.

Von Eugen M. Kogon

— Fortsetzung. —

Aufs innigste verknüpft waren von jeher Krieg und Spekulation. Die Lebensmittel- und Rohstoffknappheit ist stets für gewissenlose Raffer eine willkommene Gelegenheit, sich durch die Notlage der Millionen zu bereichern. Man hat in Deutschland und Oesterreich die Schiebertypen noch gut in Erinnerung. Die meisten der späteren Inflationsgrößen legten den Grundstock zu ihrem Börsenmanöver während der Zeit des Währungszerfalles schon im Kriege, ebenso wie die Währungshasardeure der anderen Länder: die Kreuger, Kröller, Loucheur, Schneider Creusot usw. Sie haben d. frühgeübten Methoden gut auszubauen verstanden. Die Staaten selbst gingen teilweise mit dem schlechtesten Beispiel voran. Schweden, „das vor dem Kriege für den Ausbau seines Industrieapparates auf Kapitaleinfuhr angewiesen war, wurde durch die Konjunktur des Krieges — Schweden hat in den ersten Kriegsjahren über 2 Milliarden Kronen Schiffahrts- und Industriepapiere emittiert, 3000 neue Gesellschaften gegründet — instand gesetzt, durch Rückkauf der Obligationen mit stark entwertetem Geld einen großen Teil der früher aufgenommenen Auslandsschulden zu tilgen und selbst zur Kapitalausfuhr überzugehen. In Norwegen sind während des Krieges 70 neue Banken mit einem Aktienkapital von 150 Millionen Kronen gegründet worden. Von dem ausländischen Eigentumsbesitz, den Holland, hauptsächlich aus den kolossalen Gewinnen aus der Schiffahrt und dem Warenhandel, während des Krieges aufgehäuft hat — die Zahl der Guldenmillionäre ist nach der Steuerstatistik im ersten Kriegsjahr um 367 neue Namen vermehrt worden — bekam man eine Vorstellung, als die Holländer Ende 1925 große Aktienpakete englischer Gummiaktien, die sie zu einer Zeit, wo sie niedrig standen, angekauft hatten, zu drei- bis fünffachem Preis in das damalige „Hausse"-Treiben nach England zurückwarfen. Hollands Bedeutung für den Kapitalmarkt bezeugen die zahlreichen deutschen Bankgründungen der Nachkriegszeit in Holland, von denen die wichtigste das Amsterdamer Haus Mendelssohn geworden ist; das in der Inflation als Berater der Regierung eine ähnliche Stellung errang, wie sie das Haus Bleichröder unter Bismarck gehabt hat."

Es wurde die große Mode der deutschen Inflationsspekulanten, in Holland Zweiganstalten zur Sicherung der aus den notleidenden Massen der Bevölkerung herausgepreßten Gewinne zu unterhalten. Alle: die Stinnes, Otto Wolff, Michael, Barmat, Kutisker, Bosel, Castiglone, Litwin usw. liebten die Festigkeit des holländischen Guldens.

Da ist Jakob Michael, dreißigjährig, ein interessanter Emporkömmling der Kriegs- und Nachkriegszeit. Er wurde plötzlich, beinahe über Nacht, zur Finanzmacht: er spekulierte bei der Markstabilisierung auf die Papiermark, so unwahrscheinlich es klingen mag. Jedermann behielt seine verbliebenen Sachwerte, es herrschte ungeheure Geldknappheit; Michael verkaufte alles für Papiermark und lieh während der Monate Oktober bis Dezember 1923 an geldbedürftige Firmen, welche anderes als Papiergeld nicht bekommen konnten, in großen Summen aus. Infolge der unmäßigen Zinssätze verdoppelte und verdreifachte er binnen kurzem sein an sich schon sehr großes Vermögen. Ab Februar 1924 begann er zu stoppen und da für einen Konzern zu gründen. „Die Fabriken seines Konzerns", schreibt Dr. Felix Pinner, „vereinigte er mit anderen in der J. Michael A. G. für chemische und metallurgische Industrie. Dann gründete er als oberste Bankorganisation des Konzerns die Industrie- und Privatbank in Berlin, die das Kreditgeschäft an der Börse und am Geldmarkt besorgte, die Textil Credit A. G. als Spezialbank für Kredite an die Textilindustrie errichtete und die Beteiligungen an einigen in den Michael-Konzern gezogenen Hypothekenbanken übernahm. . . Alles wurde in dem Konzern J. Michaels streng und übersichtlich organisiert, sogar eine besondere Wohltätigkeitsabteilung wurde geschaffen und großzügig ausgebaut, denn Leute, die einen nahmhaften Teil ihres Vermögens durch Tageszinsen von 20 und mehr Prozent erworben haben, besitzen nicht selten ein besonders stark ausgeprägtes Organ für Wohltätigkeit. Auch Iwan Kutisker war in den Tagen seines Glückes ein großer Philantrop. Jakob Michael aber war nicht nur wohltätig, sondern er war auch fromm und eiferte den großen alten Metallfirmen, den Beer, Sondheimer & Co., Aron Hirsch und anderen auch darin nach, daß er den Sabbat heiligte und seinen Konzern an diesem Tage streng geschlossen hielt. Umso ungestümer wurde an den anderen Tagen der Woche gearbeitet und gegründet. Der Glanz des neureichen Hauses wurde so strahlend, daß der Chef des altverwurzelten Frankfurter Metallhauses Beer, Sondheimer & Co., wo Michael gelernt hatte, ihn mit Wonne als Schwiegersohn annahm." Mit fortschreitender Angliederungspolitik wurde aber selbst Michael allmählich geldbedürftig: er erhielt von der Reichspost und von der Preußischen Seehandlung sehr große Kredite, was später zu dem bekannten Krach führte. Michael fuhr ins Ausland, von wo aus er noch heute den größten Einfluß auf die industriellen u. finanziellen Verhältnisse Deutschlands ausübt.

Daß sich Großspekulanten einen weithin sichtbaren Wohltätigkeitsmantel umhängen, ist übrigens nichts Neues. Vor einiger Zeit teilte William Wards, der Eigentümer der größten Bäckereien der Welt, mit, er sei im Begriffe, die „Incorporated William Wards Bakery Co." mit einem Kapital von zwei Milliarden Dollars zu errichten. Von diesem Betrag sollte ein Aktienkapital von 20 Millionen Dollars bei der Gewinnverteilung einen Vorzug vor den gewöhnlichen Aktien haben und die Dividende, die zunächst auf die Vorzugsaktien entfalle, gänzlich philantropischen Zwecken im Interesse des Kindes zugeführt werden. Im amerikanischen Kongreß bezeichnete man diese Wardsche „Philantropie" unverholen als einen „sentimentalen Vorwand zur Bemäntelung unheilvoller und verderblicher Absichten". Senator King von Utah sagte im Senat, die Ver. Staaten würden, wenn den amerikanischen Truts erlaubt werde, auf diesem „philantropischen" Weg fortzuschreiten, bald „im Himmel sein"; es würde dann namentlich durch die Lebensmittelturts der größte Teil der Bevölkerung der Union im wichtigsten Lebensbedarf vollkommen abhängig werden.

Die Fälle Stinnes, Castiglione, Bosel, Barmat sind zu bekannt, als daß sie hier noch dargestellt zu werden brauchten. Als besonders interessant seien lediglich noch d. Beziehungen Litwins zu Stresemann herausgegriffen, die jüngst teilweise Gegenstand jenes Beleidigungsprozesses waren, in welchem dem deutschen Außenminister die formelle Tadellosigkeit bescheinigt wurde. Litwin kam aus Lodz nach Berlin; er wollte in Rußland und Sibirien Gold- und Kupferfelder ausgebeutet haben. In Deutschland wandte er sich der Wärmeindustrie zu, es gelang ihm, bei Kriegsausbruch durch einflußreiche Beziehungen zu Politikern (schon damals!) Kriegslieferungen zu erhalten. Bald bildete sich ein Eisen- und Stahlkonzern, dem der Gründer ziemlich wahllos Teile der Nahrungsmittelproduktion, Banken, Autofabriken, Steinzeugwerke, Fabriken für Fußbodenbelag usw. angliederte. In der Werftindustrie wurde Litwin maßgebend. „Sein gesellschaftlicher Einfluß wächst, wächst ins Weite u. Breite. Führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, der Hochfinanz, des Handels und der Industrie, hohe Reichs- und Staatsbeamte, Abgeordnete der verschiedenen Parteien gehören zu seinem Kreise. Vor allem Dr. Gustav Stresemann. Litwin steht auf der Höhe seiner Macht, die er auch auf das Ausland auszudehnen versucht. In einem solchen Moment sprach er von den Zinnen seines gewaltigen Konzerns, ein zweiter Polykrates: „Wenn ich wollte, könnte ich in zehn Tagen größer sein als Stinnes." . . Stresemanns pflegten nicht nur gelegentlich Umgang mit Litwin. . . . Ein Konto Dr. S. Gustav wurde errichtet, und die darauffstehenden rund 1000 englischen Pfund machten lustig das Hin und Her der Devisengeschäfte des Herrn Litwin mit. Im Sommer 1923 schien das Verhängnis über ihn hereinbrechen zu wollen. Es sah fast aus als ob seine spekulativen Geschäfte gegen die Devisenverordnung verstoßen hätten. In Erfurt wurde er verhaftet. . . . Litwin sprach: „Stresemann kann mir sehr dankbar sein: das Erste, was ich bei der Verhaftung getan habe, war, daß ich den ganzen Briefwechsel mit ihm zerrissen habe, um ihn nicht zu kompromittieren." Schnitt Litwin gut? Offenbar." Es stellte sich heraus, daß die Devisenverordnung eine Lücke hatte, sodaß dem Schieber gesetzlich nicht beizukommen war; er mußte freigelassen werden. In 1923 finanzierte er Stresemanns Zeitungsorgan „Die Zeit". Aber nach der Stabilisation ging es mit Litwin rasch abwärts. Auf seinem Schloß Schwante bei Kremmen gab er zwar noch immer Gesellschaften, bei denen auch Stresemann repräsentierende Gäste waren. Die preußische Seehandlung gab ihm bedenkenlos eine Hypothek von 300.000 Goldmark. „Andere Leute, die gleichfalls Hypotheken suchten, wurden, trotz solider wirtschaftlicher Basis, von derselben Seehandlung und von demselben Geheimrat mit den Worten abgewiesen: Was denken Sie wohl, wofür die Staatsbank ihre Gelder hat? Für Hypotheken von Privatleuten jedenfalls nicht!" Heute segelt Litwin irgendwo in der Welt herum, nach Dummköpfen suchend, die ihm neuerdings hereinfallen und die Möglichkeit zum Aufstieg verschaffen. Vermutlich wird er sie finden. Dr. Stresemann aber kann sich an seine Verbindungen mit dem kompromittierenden Offiziösen nicht mehr erinnern.

Schluß folgt.

(„Schönere Zukunft.")

Rosa mystica

(Geheimnisvolle Rose.)

(Schluß.)

Wie zu Vater und Sohn, so steht Maria auch zum Heiligen Geiste in einem besonderen mystischen Verhältnis. Ist es ja der Heilige Geist, auf den der Engel Gabriel die heilige Jungfrau hinweist bei der Frage: „Wie soll das geschehen?". Daß hier Wunderbares zu schaffen war, und Gott selbst, bei dem jedes Ding möglich ist, eingreifen mußte, setzt der Engel als selbstverständlich voraus. Aber Gott wirkt seine Wunderwerke durch den Heiligen Geist. Besonders wenn dies Werke seiner Liebe und Gnade sind. Das entspricht so recht dem Wesen des Heiligen Geistes, weil er selbst in seinem Personalcharakter als Ausgang von Vater und Sohn das Band der Liebe zwischen beiden Personen ist, der persönliche Ausdruck dieser Liebe, die Vater und Sohn mit unendlicher Kraft verbinden und zusammenhalten. Wo immer also Gott eine Kreatur in übernatürlicher Art mit sich vereinen will, da ist der Heilige Geist das ausführende fruitaeriche Organ (Organ der heiligsten Dreifaltigkeit). Er setzt sein gnadiges Wirken unter den Menschen fort, sammelt und einigt alles, was Gott für sich berufen hat, und drückt allen das Siegel der Gottangehörigkeit und Gotteskindschaft auf. Wie alle göttlichen Personen, so nimmt er zu Maria ein besonderes Verhältnis ein. Sie ist der Schauplatz, wo er Gottes große Wunderwerke vollbringen soll. Zunächst im Dienste des Gottlogos, der sich ins menschliche Fleisch kleiden soll. Dazu bedurfte es eines geheimnisvollen Zusammenschlusses zwischen beiden Faktoren. Maria vollzog diese Vereinigung mit dem Heiligen Geiste frei und demütig in dem Jawort, das sie dem Engel als beauftragten göttlichen Boten gab. „Mir geschehe, wie du gesagt hast." Es war ein Wort, das zuletzt dem Heiligen Geiste galt und die Einwilligung enthielt, im Bunde mit ihm dem Gottlogos die menschliche Natur zu verleihen. Aber in dem Worte des Engels: „Der Heilige Geist wird über dich kommen", lag noch etwas Persönliches, das für Maria selbst bemessen war. Es begreift sich leicht, daß es nicht die Absicht des Gotteslogos sein konnte, sich nur rein fleischlich mit Maria zu verbinden, sondern auch geistig durch die Gnade. Der Heilige Geist aber ist diejenige Person der Gottheit, welche die göttlichen Gnadenwerke im Menschen auszurichten hat. Ueberlegen wir, welche Wunderwerke der Gnade er in der Seele der allerseligsten Jungfrau zu wirken hatte. Die Grundlage für jede Verbindung der Seele mit Gott ist die heiligmachende Gnade. Durch sie und in ihr nimmt Gott die Seele zu sich hinauf und leitet in sie hinein die Ströme seines eigenen Lebens. Nun erfüllt sich an ihr die Verheißung: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige." Durch die heiligmachende Gnade hatte der Heilige Geist die mystische Verbindung zwischen Gott und der Seele Marias hergestellt. Besonders innig wurde diese Verbindung im Augenblicke der Menschwerdung des Gottlogos. Und da Maria selbst in jener seligen Stunde auch von einer besonders glühenden Andacht und Hingebung an Gottes Willen erfüllt war, so mußte auch folgerichtig die Fülle ihrer Gnaden eine wunderbare Vermehrung erfahren. Denn im übernatürlichen Leben gilt das Gesetz: „gratia pro gratia", für jede Mitwirkung mit der Gnade empfängt die Seele eine neue Gnade. Weiter steht fest, daß Marias Gnadenfülle bis zu ihrem Lebensende stets gemachsen ist u. in ganz einziger Vollkommenheit auf Erden geendet hat, um nach einem Bilde Jesu in vollen Wogen ins ewige Leben fortzufließen. Dieses wunderbare Gnadenwachstum in der Seele Marias vollzog der Heilige Geist, der wie ein göttlicher Künstler das Bild des Kindes Gottes in ihr entwarf und vollendete. In der jetzigen Heilsordnung sind mit der heiligmachenden Gnade noch andere stärkende und schmückende Gaben verbunden. Der Römische Katechismus spricht von einer „sehr edlen Begleitschaft von allen Tugenden", die ihr beigesellt sind. Sie werden verliehen nach dem Berufe, wofür einer auserwählt wird. Maria aber war zur Mutter Gottes auserwählt und empfing deshalb jene Gnadengaben, die sie für diesen besonderen und einzigen Beruf geeignet machten. „Es kann nicht zweifelhaft sein," sagt der hl. Thomas von Aquin, „daß sie in hervorragendem Maße die Gabe der Weisheit u. die Gnade aller Tugenden empfing." Freilich, so führt der Kirchenlehrer weiter aus, sollte sie diese Gaben nicht im äußeren Dienste der Kirche gebrauchen, also nicht als Lehrerin und Wundertäterin. Jedoch betont sie, wie aus dem Magnifikat hervorgeht, die Gabe der Weissagung. Sie empfing diese Gabenfülle hauptsächlich für ihr mystisches Innenleben, für ihren persönlichen geistigen Verkehr mit Gott. Der hl. Thomas betont deshalb die Gabe der Weisheit als göttliche Unterstützung bei der Kontemplation oder mystischen Beschauung; denn Lukas berichtet wiederholt, daß „Maria alle diese Worte (der göttl. Offenbarung) bewahrte und in ihrem Herzen erwog." Wie sehr die Kirche von dem mystischen kontemplativen Leben der allerseligsten Jungfrau überzeugt ist, zeigt sie dadurch, daß sie am Feste ihrer Aufnahme das Evangelium von Maria und Martha verkündigen läßt. In der kirchlichen Lebenswertung aber ist Maria neben der geschäftlichen Schwester, die sich um so vieles kümmert, das Vorbild des stillen, beschaulichen Lebens: „sie setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte auf sein Wort."

„Jede Pflanzung, die nicht mein Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden." Maria, die „rosa mystica", die „lilium inter spinas" (die Lilie unter den Dornen), ist eine wahrhafte Pflanzung Gottes, tief verwurzelt im Ackergrunde der göttlichen Gnade als Tochter des Vaters, als Mutter und Braut des Sohnes, als Tempel und Heiligtum des Heiligen Geistes.

Wenn Mystik religiöses Innenleben, Leben der Seele aus den Tiefen der Gottheit ist, dann liegt es auf der Hand, daß man ein eigentliches mystisches Leben nicht führen kann als mit Gott allein. Nur Gott ist fähig, das Innere unserer Seele sich zu erschließen u. mit den Strahlen seines Erkenntnislichtes und den Inspirationen seines Liebeswillens zu erfüllen. Zu einem Heiligen oder einem Engel kann man nicht in ein wahres mystisches Verhältnis gelangen. Wahre Mystik bedeutet Gnade, u. Gnade geht allein von Gott aus. Aber die Heiligen können uns behilflich sein, daß wir gleichsam in die Vorhalle des mystischen Lebens gelangen: durch ihr Beispiel und durch ihre Fürbitte. Und dazu ist keine Heiligengestalt des Himmels geeigneter, als die allerseligste Jungfrau. Daher finden wir auch besonders seit dem marienfreudigen Mittelalter, daß die frommen Gläubigen, besonders die Mitglieder religiöser Ordensgesellschaften, Marias Person und Leben als ein Ideal betrachteten, woran man recht lebendigen und innigen Anschluß suchte, und aus dem man in Betrachtung und Nachahmung die reichlichste geistige Nahrung zu ziehen bemüht war.

So wurde Maria zu einer „Rosa mystica" auch für die Christenheit. Was sie zunächst und eigentlich von Anfang an Gott gegenüber gewesen war, das wurde sie im Laufe der Jahrhunderte den Menschen gegenüber. Es war das eine Form der Mittlerrolle, welche Maria im Heilsplan Gottes führt: Sie soll nicht nur etwas für Gott sein, sondern auch für die Menschen; beides freilich in recht verschiedener Weise, aber beides als „Rosa mystica". Einige Beispiele sollen uns das klar machen.

Der niederländische Mystiker Ruysbroeck zeigt in seinen „Sieben Stufen der geistlichen Liebestreppe", wie die Seele zu der ihr bestimmten Vollkommenheit gelangen kann. Dazu gehört auch die Betrachtung der Würdigkeit Mariens, der sieben Mutter des Herrn, die er aus der ganzen Welt erwählte, daß sie seine Mutter würde. Er wollte, daß sie ihn vom Heiligen Geiste empfing, ihn austrug und ohne Schmerzen oder Weh gebar, u. daß sie ihn als Mutter und Jungfrau an ihrer edlen Brust nährte. Die Engel sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und er bei seiner Mutter in der Krippe weinte. Sie betete ihn an und betrachtete ihn als ihren Gott und ihren Sohn. Sie diente ihm mit großer Ehrfurcht und unge- [illegible] geliebt, diente er seiner lieben Mutter [illegible] als ein braves Kind. Sie durfte von ihm bitten und auch ihm befehlen als wie ihrem Sohne. Noch nie ward so großes Wunder gesehen.

Mariens Edelheit in Tugenden und heiligem Leben davon kann man nicht schreiben und erzählen. Ihr Edelmut ist tief an Demut, hoch an Reinheit, weit und breit an fürsorgender Teilnahme, lang an Erbarmen für alle Sünder, die nach ihr rufen. Denn sie ist die Mutter aller Huld und aller Gnade. Sie ist unser Anwalt und der Vermittler zwischen uns und ihrem Sohne; und er kann ihr nichts abschlagen, worum sie ihn bittet. Denn sie ist seine Mutter und sitzt ihm zur rechten Seite als mit ihm gekrönte Königin, Frau und Herrin des Himmels und der Erde, erhöht über alle Lebenden und am allernächsten Christo selber" (Geistliche Treppe).

(Fortsetzung auf Seite 7.)

Influenza. „Drei Wochen lang lag ich darnieder an der Influenza," schreibt Frau Effie Turis aus Braidwood, Ill. „Verschiedene Behandlungsweisen hatten sich als erfolglos erwiesen, und mein Zustand verschlimmerte sich. Ich besorgte mir Fornin's Alpenkräuter; am dritten Tage konnte ich aufstehen und war bald wieder gesund." Bei durch Erkältung hervorgerufenen Leiden hat diese alte Kräutermedizin sich von großem Werte erwiesen; sie setzt den Körper schnell in einen Zustand, in welchem er die störende Ursache überwinden und die Harmonie der Gesundheit wiederherstellen kann. Sie wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern von Lokalagenten, die von uns ihren Sohn. Sie diente ihm Dr. Peter Fahrney & Sons Co., mit großer Ehrfurcht und unge- Chicago, Ill., ernannt sind, geliefert. Diente er seiner lieben Mut- [illegible] Zollfrei geliefert in Kanada.

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein Schritt Unternehmen für Kreditanlage — Ein guter Platz zum Borgen

Welt zum Wachsen auf 1. Hypothek auf erstklassige Farmen — Fragen Sie bei Ihr Zeitungs Verleger

F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,

Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Putzmaschinen — DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel

Saskatoon

Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Hoefliche Bedienung.

Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug. Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.

Mail orders shipped same day as received

McCARTHY's Wholesale and Retail

Jewelry Store sells for less.

Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

All kinds of Meat

can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices

Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Katholiken unterstützt Euer Blatt!

Metzgerei und Wurstgeschäft.

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

330 second Ave. S. — G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

Um auf der Farm Erfolg zu haben!

Um auf der Farm **Erfolg** zu erzielen und Ihren eigenen besten **Vorteil** zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte **die Bank von Montreal**, ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Vorsteher zu besprechen. — In der Sparkassen Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen (Spar-Konto (Accounts) und willkommen. **Gegründet 1817**

Bank von Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenora: — B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel. Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen hochste Preise.

JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!